

VORTRÄGE UND STUDIEN
ÜBER
DANTE ALIGHIERI

VON
C. F. GOESCHEL.

AUS SEINEM NACHLASS HERAUSGEGEBEN

BERLIN, 1863.
Verlag von Wilhelm Hertz.
(Bessersche Buchhandlung.)
London: Williams & Norgate.



и 9294-61

Dante Alighieri, zu dem sich der verewigte Verfasser schon in früher Jugend hingezogen gefühlt hatte, ward dann später von seinem reifen Mannesalter an bis in die allerletzten Tage seines Lebens hinein für ihn nicht bloss ein Lieblingsdichter, zu dessen Studium er mit stets wachsendem freudigen Eifer, in all die Tiefen und Höhen seiner grossartigen Dichtungen einzudringen, zurückkehrte; vielmehr lebte und webte sich Goeschel vermöge einer ihm in seltenem Grade eigenen Assimilationsfähigkeit so in Dante ein, dass dieser ihn wie gegenwärtig auf all seinen Lebenswegen, in guten und zumal in bösen Tagen, als treuer theilnehmender Freund begleitete. Es liegen die rührendsten Zeugnisse für dieses Zusammenwachsen und Zusammenleben in den Papieren des Verstorbenen vor, zu persönlich leider und zu zart, als dass sie sich irgend zur Veröffentlichung eigneten. Aber auch sonst fand sich ein ausserordentlich reicher Nachlass von Dante-Studien vor, wie sie der stetige langjährige Verkehr mit dem Dichter

hervorgerufen hatte. Von den Aufsätzen, die aus diesen zur Publikation ausgewählt und hier vereinigt sind, ist der erste eine selbständige ausführliche Untersuchung aus früherer Zeit, die völlig druckfertig vorlag; nur in wenigen Punkten sind Ansichten, die Goeschel später modifizirt oder weitergeführt hatte, nach diesen späteren Auffassungen, die er vornehmlich in einer grösseren Anzahl öffentlicher Vorträge niedergelegt hat, ergänzt worden. Derartige Vorträge (die letzten, die ihm überhaupt beschieden war zu halten) bilden das zweite, dritte und vierte Stück dieser Sammlung, alle drei im Jahre 1859, der zweite und dritte in Berlin, der vierte in Heringsdorf gehalten. Bei diesen ist die ursprüngliche Gestalt (so weit irgend thunlich) bis in's Einzelste hinein unverändert bewahrt worden: denn ihre Veröffentlichung ist ja zunächst und vor allem für die ehemaligen Zuhörer bestimmt. Freilich ist gerade bei Goeschel das gedruckte Wort ein gar karger Ersatz für die lebendige persönliche Rede. Denn jeder, der ihn gehört hat, weiss, wie sehr er es verstand, in das gesprochene Wort das Feinste und Tiefste seines Geistes, den ganzen Reichthum seines lieblichen Gemüthes zu legen. Aber doch steht zu hoffen, dass denen, welche dereinst seine Vorträge gerne hörten, es nicht unlieb sein wird, sich jetzt bei dem Gedruckten des damals Gesprochenen rückerinnernd zu erfreuen.

Wie Goeschel's Gedanken sich schon früh der Eschatologie zugewandt hatten, und dies Thema von Anfang an bald leiser bald lauter in seinen Schriften durch-

klings, aber je mehr er selbst dem Ende zueilt, um so mehr sein ganzes Sinnen sich den letzten Dingen mit Vorliebe, zuletzt ausschliesslich zuwendet und sich vom Jahre 1835 an in einer langen Reihe philosophisch-theologischer Werke ausspricht, so werden es auch bei Dante je mehr und mehr dessen eschatologische Ideen, die Goeschel in immer erneuter, immer tiefer greifender Weise sinniger Betrachtung zu erfassen sich getrieben fühlt. Auch in dieser Sammlung ist schon die frühere Abhandlung von diesen Betrachtungen überall durchwebt; aber in den Vorträgen aus der allerletzten Zeit ist es dieser Ziel- und Höhe-Punkt seines Denkens, der seine Seele gänzlich füllt und von dem immer wieder zu reden und zu zeugen er nicht müde werden kann. Ist so in diesen Vorträgen der Schlusspunkt der innersten Geistesarbeit Goeschel's zum Mittelpunkt geworden, sind diese Worte die letzten, die er bei öffentlicher Gelegenheit gesprochen, so erscheinen sie besonders geeignet, auch den Schlusspunkt seiner äussern literarischen Thätigkeit zu bilden und die letzten Worte zu werden, die der Heimgegangene in seiner letzten Schrift zum Publikum redet.